

Waldenburger



Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich M. 2,50, monatlich 85 Pf. frei ins Haus. bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 3.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der ein-spaltigen Zeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf., von auswärts 25, Vermietungen, Stellengesuche 15, Reklameteil 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Niederhermsdorf, Seifendorf, Reußendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Bärengrund, Neu- und Althain und Langwalterdorf.

Feindlicher Widerstand westlich und südwestlich Soissons gebrochen.

Mehrere Batterien erobert, einige tausend Gefangene eingebracht. — Beiderseits des Durcq-Flusses scheiterten französische Gegenangriffe unter schwersten Verlusten.

Die neuen Kämpfe an der Marne.

Am 30. Mai haben dieselben Divisionen, die den Chemin des Dames erstürmten, die sogenannten tiefgestaffelten französischen Reserven, von denen die feindlichen Berichte immer wieder sprechen, bis an die Marne zurückgeschlagen. Mit an der Spitze marschiert eine badische Division, die im März von St. Quentin bis an die Aisne stieß.

Die 20. und 43. französische Division flüchteten über das Plateau östlich der Stadt Fère en Tardenois. Die 4. französische Kavallerie-Division warf vorgestern abgeessene Kürassiere in den Kampf. Erst am Rande des Plateaus, wo dichte große Raubwälder dem Abstieg ins Marne-Tal sich entgegenstellten, klammerte sich der Franzose zu starkem Widerstand an. Hier kam es zu einem erbitterten Gefecht, das durch das Eingreifen leichter Artillerie-Kräfte auf beiden Seiten verschärft wurde. Unsere Batterien fuhren im Galopp auf, kämpften mit direktem Schuß die feindlichen Geschütze nieder und zwangen die französische Artillerie, sich in verdeckte Stellungen zurückzuziehen. Eine deutsche Kanonenbatterie war so frühzeitig auf dem Nordhang der Marne erschienen, daß es ihr gelang, eine vom Nord- auf das Südufer flüchtende französische Nachhut, Infanterie und Artillerie, auf der Brücke zu fassen und blutige Verwirrung anzurichten.

In den letzten Abendstunden trieben die Deutschen den Feind über die Marne. Der Franzose hatte sich in dem 5 Kilometer breiten Forst festgesetzt. Die Division umging kurz entschlossen den Forst auf beiden Seiten. Grenadiere stießen von Le Charnel auf offener Straße gegen Taulgonne vor. Die Hohenzollern-Füsilier marschierten östlich um den Wald herum und jagten den Feind in eiliger Flucht aus dem Walde.

Die Leistungen dieser einen erwähnten Division werfen, in Zahlen ausgedrückt, ein Licht auf die Gesamtleistungen der Armee Bochn. Diese Division hatte vom 27. bis 30. Mai fast 60 Kilometer Tag und Nacht kämpfend zurückgelegt, 12 Batterie-Stellungen mit 50 bis 60 Geschützen erstürmt und 3000 bis 3500 Gefangene eingebracht. Seit der Schlacht bei Cambrai hat die Division 135 Durchbruchskilometer hinter sich gebracht, 5 in der Cambrai-Schlacht, 70 an der Somme und 60 vom Winterberg bis an die Marne. Der tapfere Führer der Division, Prinz von Buckau, ist kurz vor der Marne, als er zu seinen Truppen vorrückte, gefallen.

Der überhäufte Rückzug der Feinde.

Die Beute in allen Magazinen zeigt aufs deutliche, wie sehr die Franzosen von der Chemin des Dames-Schlacht überhäuft sind und wie planlos und verwirrt der überhäufte Rückzug des Feindes war. Besonders charakteristisch ist die Annahme von Neubauten in der Gegend von Soissons. Am Ausgang der Stadt steht ein fast vollendetes Haus, das gerade verputzt werden sollte. Mörkel und Kalk sind frisch angerührt. In Ciry-Sallongue hat man eine Zuckerrübenfabrik neu eingerichtet. Die blanken Behälter, die riesigen Röhren und alle Maschinen stehen fertig aufgestellt. Man hätte sie in 14 Tagen in Betrieb nehmen können.

Der heutige amtliche General- und Admiralstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 4 Juni.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.
Artilleriekampf wechselnder Stärke. Nege Erkundungstätigkeit des Feindes und stärkere Vorstöße an verschiedenen Stellen der Front. Südwestlich von Verres hat sich der Feind in kleineren Grabenstücken festgesetzt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Nördlich der Aisne entrißen wir dem Feinde in hartem Kampfe einige Gräben. Der zähe Widerstand des auf den Höhen westlich und südwestlich von Soissons sich anklammernden Feindes wurde gestern gebrochen. Die Höhen von Baurbain westlich von Chandun wurden genommen. Nach Erstürmung von Fernant und Wissy-aux-Bois warfen wir den Feind auf die Linie de Sourlier-Dammiers zurück. Mehrere Batterien wurden erobert, einige tausend Gefangene eingebracht.

Französische Gegenangriffe beiderseits des Durcq-Flusses scheiterten unter schweren Verlusten. Nordwestlich von Chateau Thiery haben wir im Kampfe die Bahn Bussières-Bouresches überschritten und feindliche Gegenangriffe abgewiesen.

An der Marne, zwischen Marne und Reims, ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister.
L u d e n d o r f f.

Berlin, 3. Juni, abends. (Amtlich.)
Südwestlich von Soissons neue Fortschritte. Französische Gegenangriffe beiderseits des Durcq.

Der gestrige Wiener Bericht.

Wien, 3. Juni.
Bei Jossalta an der unteren Piave bereiteten wir einen italienischen Uebergangversuch durch Geschütz- und Minenwerferfeuer. An vielen Stellen der Südwestfront wurden feindliche Erkundungsabteilungen zurückgewiesen. Eine derselben wurde bei Bezzecca abgefangen. Die Artillerietätigkeit war überall sehr lebhaft.

Der Chef des Generalstabes.

Die heutige U-Bootstrecke.

Berlin, 3. Juni. (Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote unter der Führung des Kapitanleutnants Werner hat im westlichen Teil des Vermelanals und an der Küste Westenglands fünf Dampfer mit 29 000 Brutto-Register-Tonnen vernichtet.

Von den versenkten Schiffen wurden namentlich festgestellt: der bewaffnete englische Transportdampfer „Denbigh Hall“ (4913 Br.-R.-T.), der aus stark gesichertem Geleitzug herausgeschossen wurde, das französische bewaffnete Motorantriebschiff „Motricine“ (4947 Br.-R.-T.) dessen Kapitän gefangen eingebracht wurde. Bei der Versenkung eines mindestens 7500 Br.-R.-T. großen bewaffneten tiefbeladenen Frachtdampfers aus stark gesichertem Geleitzug wurde infolge der entstandenen Verwirrung ein weiterer, etwa 6000 Br.-R.-T. großer Dampfer durch Zusammenstoß mit einem anderen Dampfer zum Sinken gebracht.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Von der übrigen Westfront.

Am Morgen des 1. Juni folgte hartem Feuer nördlich von Albert ein von mehreren Bataillonen ausgeführter feindlicher Angriff gegen unsere Stellungen. Im Gegenstoß wurde der Feind blutig abgewiesen. Um 10 Uhr vormittags und 1 Uhr nachmittags erneute feindliche Angriffe endigten gleichfalls mit einer schweren blutigen Schlappe des Feindes. Unsere Linien wurden ruhig gehalten. Auch in der Gegend von Hebuterne wurden feindliche Stoßtrupps, die nach starker Artillerievorbereitung und künstlichem Nebel gegen unsere Stellungen vordrangen, unter schweren Feindverlusten zurückgeschlagen.

Noch 60 Kilometer von Paris.

Der „Corriere della Sera“ berichtet: Der Feind stehe noch etwa 60 Kilometer von den Außenfesten von Paris entfernt. Man könne nicht leugnen, daß die französische Hauptstadt bedroht sei.

Keine portugiesischen Hilfsstruppen mehr.

Die Londoner Schriftleitungen erhielten die Nachricht aus Lissabon, wonach Portugal keine Rekrutierungen für die portugiesischen Regimenter in Frankreich vornehmen werde.

Die Stimmung gegen Clemenceau.

Es ist wahrscheinlich, daß die Sozialisten, die schon vor der neuen Schlacht ihre Erbitterung kaum zügeln konnten, Clemenceau das Leben sehr schwer machen werden und daß die Bewegung gegen ihn und gegen Lloyd George erheblich zunehmen wird.

Clemenceau versucht die Führer der Kammergruppen dadurch zu gewinnen, daß die Dienstag-Sitzung nach einem einmütigen, aufmunternden Zuruf an Armee und Heeresleitung geschlossen wird. Die

Regierung lasse durchblicken, daß unter dieser Voraussetzung die Enthastung einiger Arbeiterführer erfolgen werde.

Sämtliche Pariser Blätter veröffentlichten eine halbamtliche Note, der zufolge von der Regierung der Polizei strikteste Anweisung erteilt wurde, alle Verbreiter von tendenziösen Meldungen zur Kriegslage und Anführer von Paniken unumsichtiglich zu verhaften.

Zwei weitere Interpellationen sind in der französischen Kammer eingebracht worden. Der Deputierte Dégusse hat Clemenceau mitgeteilt, daß er über die militärische und die politische Lage seit dem 20. März und die Verantwortlichkeit der Regierung interpellieren wird. Der Abg. Poncet will die Regierung über die Notwendigkeit befragen, die Strafen für die gewöhnlichen Soldaten auch auf die verantwortlichen Generale auszu dehnen.

Zur Lage um Reims.

Nachdem die Deutschen die starken Abschnitte der Ailette, Aisne und Vesle innerhalb von vier Tagen in siegreichem Vordringen überwunden und die Marne-Einie erreicht hatten, verkündete ein Eisselbdruck der Welt als Frankreichs Trost: „Wir halten Reims“.

Es sind jedoch nicht Franzosen, die hier kämpfen, sondern Frankreich hat den Schutz der alten Krönungsstadt und ehrwürdigen Kathedrale braunen und schwarzen Soldaten anvertraut. Die Deutschen wollten Reims schonen und ihr Angriff ging an der Stadt vorbei. Von drei Seiten halten sie jetzt Reims umfaßt, aber die Franzosen klammern sich an den Felsen Erde, der keinerlei taktischen oder strategischen Wert hat, denn die die Stadt umschließenden fortgekrönten Höhen sind fast restlos in deutscher Hand. Statt die Stadt zu räumen, lassen die Franzosen sie völlig in Trümmer schießen und opfern sie gewissenlosweise. Die Verteidigung von Reims kostet ja keinen Tropfen französischen Blutes. Neger sind es, die man für die zwecklose Prestigepolitik hinopfert. Die Verluste der

Schwarzen sind fürchtbar. Aus den Wein- und Schnapsvorräten der großen Stadt betrunken gemacht, vor sich die Deutschen, hinter sich die von weißen Franzosen besetzten Maschinengewehre, liegen die Neger vom Senegal, von Madagaskar und Martinique in den Gräben um Meims. Vor sich und hinter sich den Tod, wehren sie sich verzweifelt. Fürchtbar schlägt der Granatpfeil zusammengefaschter deutscher Artilleriegruppen in ihre Stellungen, fassunglos steht man sie in den Gräben hin und her rennen. Für sie gibt es kein Entrinnen, sie wagen nicht überzulaufen, da man ihnen versichert hat, daß die Deutschen die Gefangenen zu Tode martern. So werden ihre Verluste schwerer und schwerer. In einem schmalen Grabenstück bei Schloß Walle kamen auf über 100 Tote nur 4 Gefangene. Alle Schwarzen tragen das „Coupe-Coupe“, das große schwere Schlächtermesser. Wehe dem Deutschen, der in ihre Hände fällt. Dennoch werden die Neger von den Deutschen wie andere Gefangene behandelt.

Die Waffe der im Artilleriefeld gefallenen Neger erinnert an die russischen Reichenfelder am Stochod und bei Tarnopol. Zu Tausenden liegen hier die leblosen Weiber. Die große französische Stadt geht in Flammen auf und der französische Funkpruch verkündet der Welt: „Wir halten Meims“.

Der Kaiser in den neueroberten Gebieten.

Der Kaiser hat gestern einen an starken Eindrücken überreichen Tag in dem riesigen Neuland unseres Raumgewinnes zwischen dem Chemin des Dames und der Vesle verbracht. Gemeinsam mit dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg, der alle außerordentlichen Anstrengungen und Anforderungen dieser arbeitsreichen und verantwortungsschweren Zeit mit voller Frische und Gesundheit erträgt, ist er in früher Stunde schon am Standort des Generalobersten von Boehn gewesen, um dort den Vortrag des Oberbefehlshabers der an der Marne kämpfenden Armee über die Lage zu hören. Büge von vielen Tausenden französischer Gefangener hat er auf dieser Fahrt auf den Straßen an sich vorüberkommen sehen.

Von dem Armeesoberkommando hat der Kaiser sich nach Pion begeben, wo er im Herbst 1914 kurze Zeit wohnte. Im Dorf Pion, das gleich Anicy und allen anderen benachbarten Ortschaften völlig vernichtet ist, sagte der Kaiser: „Zunmer wieder, wenn ich solches Kriegsgrauen sehe, das Tausende von Menschen heimatlos gemacht und blühende Landschaften Frankreichs in grauenvolle Wüsten verwandelt, muß ich daran denken, was Frankreich sich hätte ersparen können, wenn es das Friedensangebot vom 12. Dezember 1916 nicht so frevelhaft abgewiesen hätte.“

Die letzten deutschen Bombenwürfe auf Paris.

Die Zahl der in der verflochtenen Nacht auf die inneren Pariser Bezirke abgeworfenen Fliegerbomben übersteigt weitaus die früheren Anwürfe, da sich die deutschen Staffeln trotz der Verfolgung durch ein großes Aufgebot von Pariser Piloten volle zwei Stunden über dem Weichbild der Stadt behaupteten.

Die unbehagliche Stimmung in Paris.

Die sozialistische Gruppe der Kammer hat angesichts der ersten Tage beschlossen, sich täglich zu versammeln.

In Paris wird das allgemeine Unbehagen noch durch die Ankunft der Flüchtlinge erhöht. Sie kommen nicht aus Orten der eigentlichen Frontlinie, sondern aus den entfernteren Distrikten. Sie sind alle ohne Mittel, da sie von den überraschten Behörden zu spät fortgeschickt wurden, und beklagen besonders, daß sie so viel schönes Vieh in den Händen der Deutschen lassen mußten.

„Dunkle Tage.“

Unter der Ueberschrift „Dunkle Tage“ stellt Renaudel in der „Humanität“ fest, daß die französischen Heeresberichte nicht vollständig der Wahrheit entsprechen.

Er nimmt sodann Stellung zu der Erklärung, daß die Regierung keine Mitteilungen machen wolle, die zu verlangen das Parlament das Recht habe, und sagt, daß selbst für den Fall der Wiederherstellung der Lage die Regierung nicht von der Pflicht zur Beantwortung der Interpellationen entbunden sei. Wenn es sein müsse, werde man eben eine Geheimhaltung abhalten. Auf jeden Fall seien Fehler begangen worden, die ausgeglichen werden müßten.

„Calais oder Paris!“

In einer Tagesbetrachtung schreibt der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ über die strategische Lage:

Die Deutschen plündern jetzt die Früchte ihrer Offensive, denn doch kann seine Reserven nicht mehr für verschiedene Möglichkeiten bereithalten. Es handle sich keineswegs mehr um die Wahl zwischen Amiens und Fortsetzung der Champagne-Offensive, vielmehr habe diese letztere entschiedene westliche Richtung. Der Artikel faßt sich dahin zusammen, daß, wenn die Mai-Offensive so abläufe, wie die vom März, beide Fronteindrücke zusammengenommen einen sehr großen Nachteil für die Alliierten bilden müßten, die zu Gegenstößen nicht instande zu sein schienen. Ein dritter deutscher Stoß werde aber nicht ausbleiben. Ein großer Teil der holländischen Sachverständigen ist der Ansicht, daß die alliierte Heeresleitung vor die Frage gestellt sei: Calais oder Paris!

Die Verluste des amerikanischen Heeres.

An der Westfront sind in den Monaten April und Mai im ganzen 5000 amerikanische Soldaten gefallen. Es ist auffallend, wie hoch die Zahl der Todesfälle infolge Krankheit im amerikanischen Heere ist. Sie soll die Zahl der im Felde Getroffenen um mehr als das Dreifache übersteigen. In etwa drei Viereln der Krankheitsfälle wird als Todesursache Lungenentzündung angegeben. Auch unter den in Amerika befindlichen

Truppen sind Todesfälle infolge Influenza und Lungenentzündung äußerst häufig. So wurden in der zweiten Woche des April 285, in der dritten Woche 278 Todesfälle durch Krankheit gemeldet.

Französische Rezepte für Finnland.

In der „Nordb. Allg. Ztg.“ liest man unter der Ueberschrift „Frankreich in Finnland“: Der französische Gesandte in Stockholm hat im Auftrage seiner Regierung dem dortigen finnischen Gesandten mitgeteilt, daß Frankreich keine Regierungsreform in Finnland anerkennen werde, die ungefährlich eingeführt werde. Begründet wurde das merkwürdige Vorgehen mit dem Hinweis darauf, daß im finnischen Senat monarchische Rundgebungen erfolgt seien, daß aber das monarchische Prinzip die vom finnischen Grundgesetz geforderte Majorität im Landtag unmöglich erhalten könne. Frankreich fühle sich als Macht, die zuerst die finnische Selbständigkeit anerkennen habe, dem finnischen Volke gegenüber verpflichtet, diese Erklärung abzugeben. Dieser Schritt der französischen Regierung kann in Finnland nur als Annäherung aufgefaßt werden. Wie man weiß, streiten sich dort die Meinungen darüber, ob Finnland seine Zukunft besser unter monarchischer oder republikanischer Regierungsform behütet glaubt. Die Erörterung darüber wird ruhig und mit rein sachlichen Gründen geführt und man ist entschlossen, diese Frage verfassungsgemäß zu lösen. Nun erdreistet sich Frankreich, für eine Lösungsart Partei zu nehmen und Finnland für den Fall, daß es sich zu einer anderen entschließen sollte, mit seiner Unnade zu drohen. Die Gründe, mit welcher die Republik ihre Einmischung in finnische innere Angelegenheiten rechtfertigt, sind schwach genug. Frankreich hat sich beeilt, die finnische Selbständigkeit anzuerkennen, weil es durch diesen Schritt seinen Zorn gegen das bolschewistische Rußland kühlen konnte. So lange Finnland unter dem Joch der Zarenregierung stand, dachte aber in Frankreich kein Mensch daran, sich für seine Staatsreformen zu interessieren.

Damals hätte sich Frankreich mit besserer Hoffnung auf Glauben an seine Ehrlichkeit als Wächter republikanischer Ideale in Finnland vorstellen können. Jetzt aber wird man dort wenig Lust haben, sich von Frankreich staatliche Rezepte verschreiben zu lassen. Ein Arzt, der sich selbst nicht helfen kann, erweckt kein Vertrauen.

Deutsches Reich.

— Das Wirtschaftsabkommen zwischen der Schweiz und Deutschland ist vom schweizerischen Bundesrat am Sonnabend ratifiziert worden.

— Die Fortschrittliche Volkspartei hat in den letzten Tagen mit einer Reihe führender Persönlichkeiten des wirtschaftlichen und politischen Lebens wegen der Kandidatur im ersten Berliner Wahlkreis Fühlung genommen. In der Absicht, wieder einen hervorragenden Vertreter der Berliner Kaufmannschaft in den Reichstag zu entsenden, ist die Partei, wie die „Vossische Zeitung“ sagt, neuerdings an Dr. James Simon herangetreten.

— Wahlvorbereitungen der Konservativen. Die Konservativen suchen angesichts der kommenden Wahlen ihre Organisationen auszubauen und auf eine breitere Grundlage zu stellen, wobei sie auch auf Kreise Einfluß zu gewinnen suchen, die sich ihnen bisher als weniger zugänglich gezeigt haben. So hat der konservative Provinzialverein für Pommern eine Erweiterung seines geschäftsführenden Ausschusses beschlossen und sieben Vertreter der Beamenschaft, vier von Handel und Industrie, zwei Vertreter des Kleingrundbesitzes, vier Vertreter des Handwerks und einen Vertreter der freien Berufe hinzugewählt.

— Im neuen Steuerbüchlein gibt es eine besonders strahlende Blüte, der gute Freunde besonders den Glanz erhalten möchten, die Luxussteuer. Sie meinen, die Luxussteuer würde den Luxus, der das Leben verschönt, verschwinden machen; sie weisen auf Beispiele hin, wo dies geschehen ist. Bewiesen ist das nicht. Eine hohe Luxussteuer selbst ist nie so bedeutend, wie die beim Luxus durch die Mode diktierten Preissteigerungen. Tatsächlich sind die Steuerbeträge aber nicht knebelnd für die Luxusindustrie gewesen. Wir haben heute überall dasselbe Bild, wie wenig sich Kriegsgewinnler aus Luxuspreisen machen, und es würde ihnen nur als eine Art von Lotteriegewinn erscheinen, wenn man sie im Steuerprogramm ausschalten wollte. Von der moralischen Wirkung einer Schonung des Luxus soll gar nicht gesprochen werden. Gewiß hat auch

der Luxus sein Recht auf Dasein, aber zur Freude des Lebens, die wir allen gönnen wollen, dienen doch mehr edle Kunst, Kunstgewerbe und Kunstfertigkeit, die nicht mit teuren Preisen erworben zu werden brauchen.

— Alles oder nichts. Der Gothaische Landtag hat die Wahlrechtsvorlage mit direkter Wahl infolge der Ablehnung der Unabhängigen Sozialdemokraten zu Fall gebracht. Die Unabhängigen erklärten sich gegen die Vorlage, weil mehrere ihrer Anträge abgelehnt worden waren.

Bermischte Kriegsnachrichten.

Ungarn und Bulgarien.

„Kambana“ veröffentlicht Äußerungen des Grafen Andrássy, der u. a. sagte: Die Annäherung des ungarischen und des bulgarischen Brudervolkes beruht nicht nur auf ihrer alten Freundschaft, sondern auch auf der Gleichheit ihrer politischen und wirtschaftlichen Interessen, die stets von der Idee Großserbien und Groß-Rumänien bedroht waren. Eine gemeinsame Grenze zwischen Ungarn und Bulgarien ist eine absolute Notwendigkeit und muß um jeden Preis erreicht werden. Diese gemeinsame Grenze ist überdies auch für Deutschland eine unumgängliche Notwendigkeit.

Ein amerikanischer Truppen-Transport versenkt.

Admiral Sims meldet, daß der amerikanische Transportdampfer „Präsident Lincoln“, 13 168 Brutto-Registertonnen, auf der Rückfahrt nach den Vereinigten Staaten torpediert und versenkt wurde. Einzelheiten liegen nicht vor.

Es handelt sich hierbei um den früheren deutschen Dampfer gleichen Namens der Hamburg-Amerika-Linie.

Serbisch-österreichisch-ungarischer Gefangenenaustausch.

Vom 28. Mai bis 1. Juni tagte in Bern eine Konferenz von Vertretern der österreichisch-ungarischen und serbischen Regierung zur Verhandlung von Fragen betreffend die Opfer des Krieges. Es wurde eine Vereinbarung unterzeichnet, die insbesondere die Heimkehr von invaliden Kriegsgefangenen und den Austausch von invaliden Kriegsgefangenen regelt. Die Vereinbarung untersteht noch der Genehmigung der beiderseitigen Regierungen.

Verständigungsbestrebungen zwischen Rußland und Finnland.

Der russische Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten hat dem Vertreter Deutschlands in Moskau, Graf Mirbach, angezeigt, daß die Sowjet-Regierung bereit ist, sich mit Finnland auf der Grundlage eines vom Grafen Mirbach gemachten Vorschlages zu verständigen. Danach soll Finnland die bisher ihm gehörige Festung Jno, die bereits die Noten in Finnland, als sie noch am Rufer waren, an die russischen Bolschewiki abgetreten hatten, sowie den Grenzort Naivola an die russische Republik abtreten. Diese verzichtet aber auf die Befestigung dieser Ortschaften und tritt an Finnland den westlichen Teil des Murmangebietes bis einschließlich der dazu gehörigen Küste an Finnland ab.

Die Zustände in Irland.

Der neue Bizekönig und Diktator von Irland, Marshall French, hat einen Bericht an die englische Regierung über den Zustand auf der grünen Insel gerichtet, der nicht sehr optimistisch gefärbt zu sein scheint. Lloyd George veröffentlicht seinen Wortlaut nicht, und vom Inhalt vernehmen wir nur das eine, daß French mit den 40000 Mann britischer Truppen, die ihm jetzt in Irland zur Verfügung stehen, nicht auskommen zu können erklärt. Er fordert weitere 60000 Mann, um die Aufrechterhaltung der Ordnung verbürgen zu können. Von der Rekrutierung der Irländer für die britischen Kriegsziele sei keine Rede mehr, die Engländer müssen noch 100.000 eigene Soldaten, die sie jetzt in Frankreich so nötig brauchen, nach Irland schicken.

Anerkennung der derzeitigen ukrainischen Regierung.

Der deutsche Botschafter Freiherr von Mumm und der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Forgach haben den Hetman Skoropadski im Auftrage ihrer Regierungen ein Schreiben überreicht, durch das sie die derzeitige ukrainische Regierung anerkennen und in amtlichen Verkehr mit ihr treten zu wollen erklärten. Hetman Skoropadski dankte in deutscher Sprache. Er schloß daran die Versicherung, daß es nach wie vor sein Bestreben sein werde, die von ihm übernommene Regierung der Ukraine in engster Anlehnung an die Mittelmächte zu führen.

Wie es in Paris aussieht.

In einem Pariser Privatbriefe eines dort lebenden niederländischen Großkaufmanns heißt es über den Zustand in der französischen Hauptstadt: Seit der Besetzung durch das deutsche Heer sind die Preise um mindestens 600000 Personen Paris verlassen. Zur Befriedigung des Versorgungsbedarfes müssen jetzt in Paris unterirdische Theater errichtet. Das größte

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 3. Juni 1918.

Verwendung der Ludendorff-Spende.

Ein ganz neuer Grundsatz ist für die Verteilung der durch die Ludendorff-Spende zusammengebrachten Gelder aufgestellt worden: Sie fließen nicht, wie das bei anderen Sammlungen üblich war, in einen Zentralfonds zusammen, um von da aus wieder über das Deutsche Reich verteilt zu werden, sondern sie bleiben von vornherein in dem Landesteil, in dem sie gesammelt worden sind. Jeder Spender hat also die Gewißheit, daß seine Gaben denjenigen Kriegsbeschädigten zugute kommen, die ihm am nächsten stehen müssen. Nur ein Bruchteil der gesammelten Gelder, nämlich 15 Prozent, wird an die Zentralstelle abgeführt und bildet einen Ausgleichsfonds, der denjenigen Landesteilen zugute kommt, in denen infolge ärmerer oder weniger zahlreicher Bevölkerung das Ergebnis hinter anderen Landesteilen zurückbleiben muß.

Die Aufgaben, die mit den gesammelten Mitteln zu lösen sind, umfassen in Ergänzung der staatlichen Fürsorge: Fortsetzung der Heilbehandlung, Berufsausbildung, Arbeitsbeschaffung, vor allem aber in gewissen Fällen Bargeldunterstützung. Die Notwendigkeit einer solchen hat sich auf Grund der bisherigen Kriegserfahrungen bereits herausgestellt. Es gilt häufig, dem Kriegsbeschädigten mit seinen Angehörigen über die Zeit hinwegzuhelfen, in welcher er für seinen Beruf wieder tauglich gemacht werden soll; es gilt, falls er sich einem neuen Berufe zuwenden muß, ihm Arbeitsgerät und Arbeitskleidung zu verschaffen; es gilt, dem einen oder anderen das Kapital vorzutreiben, mit dessen Hilfe er sich selbstständig machen kann. In zahllosen Fällen wird die Wiederaufrichtung der wirtschaftlichen Existenz des

Kriegsbeschädigten davon abhängen, ob ihm eine gewisse Geldsumme zur Verfügung gestellt werden kann. Gerade diese segensreiche und notwendige Art der Unterstützung indessen erfordert naturgemäß außerordentlich große Mittel. Um so mehr darf darauf gerechnet werden, daß bei der Bemessung des Beitrages jeder einzelne bis an die Grenze seiner Leistungsfähigkeit herangehet.

*** Betriebsstörung.** Am letzten Freitag verfaßte plötzlich mitten in der Hauptarbeitszeit wieder mehrere Stunden die Stromzuführung des Elektrizitätswerkes. Heute „streikt“ von vormittags an der Strom abermals hartnäckig, so daß wir gezwungen sind, unsere elektrisch angetriebenen Seil- und Druckmaschinen stillstehen zu lassen. Wir mußten, um unser Blatt herausgeben zu können, zum Handtag zurückgreifen und den Umfang des Blattes einschränken.

*** Das Kreisbauamt und die Kriegswirtschaftsstelle für Kohlenversorgung (Kreis-Kohlenstelle) ist nach Kaiser-Wilhelm-Platz Nr. 5, 2. Stock, verlegt worden. (Zernsprechanschluß 1019).**

*** Gestürztes Pferd.** Am Kirchplatz stürzte gestern nachmittag ein Pferd des Diebbaunnehmers Herzberg derart, daß es an Ort und Stelle abgestochen werden mußte. Der Verlust ist, des hohen Wertes wegen, kein geringer.

*** Der Nationalstenographische Bezirkswettbewerb, welcher am Sonntag in den Räumen der Kaufmännischen Handelsschule hier selbst unter Leitung des Bezirksobmanns, Büroassistenten Grimmig, abgehalten wurde, wies insgesamt 68 Teilnehmer auf. Die Ergebnisse der Prüfung sind folgende: 1. Lesen. Ueber 200 Silben je Minute lasen 4, über 250 Silben 3, über 300 Silben 2, über 350 Silben 2 Personen, und zwar in der Mehrheit Jugendliche. 2. Rechtschreiben. Fehlerlose Arbeiten wurden abgegeben von 6, sowie außer Konkurrenz, da bereits früher ausgezeichnet, von drei Personen. 3. Schnellschreiben. Es wurden erworben in Gruppe 60 Silben zwölf 1. und vier 2. Preise; in Gruppe 80 Silben achtzehn 1. und vier 2. Preise (davon 14 von Volksschülern und Volksschülerinnen);**

100 Silben 1. Preise: Frl. Wölkel, Bürojüngling Wilhelm, Schülerin Hildegard Wiewelt (sämtlich von hier), Gymnasiast Paul Friedrich (Viebachau), 2. Preise: Gymnasiast Gerhard Joppich, Schüler Max Stephan (beide von hier); 120 Silben 1. Preise: Bürogehilfe Hermann Bergander, Frl. Frieda Schlausch, Lycealschülerin Lotte Richter, Gymnasiast Eberhard Woes, Schüler Erich Tschirner (sämtlich von hier), Fräulein Hildegard Herrmann (Nieder Hermsdorf), Frl. Elna Leinfels (Wüstegiersdorf), Lehrling Wilhelm Hoffmann (Altwasser); 140 Silben 2. Preise: Bürogehilfe Karl Wiesner (Waldenburg); 220 Silben 1. Preis: Primaner Herbert Rohland (Waldenburg).

*** Waldenburger Kreisverband evangel. Jungfrauenvereine.** Am gestrigen Montag fand der zweite Teil des von dem Kreisverbände veranstalteten Lehrganges für Leiterinnen und Leiter weiblicher Jugendvereine statt. Pastor Behmann (Waldenburg) hielt einen Vortrag über das Thema: „Was soll der Verein den Mädchen geben und wie kann man das Vereinsbewußtsein der Mitglieder bilden?“, der wichtige Fragen der Vereinsarbeit eingehend behandelte. Die Zukunft wird von der Mehrzahl der angeschlossenen Vereine recht gut besichtigt. An den Vortrag schloß sich eine lebhaft ausgeprägte über die angeregten Fragen und Aufgaben. — Dem Verbande gehören 22 Vereine mit über 1000 Mitgliedern an.

Zur Lohnbewegung der Bergarbeiter. Die Verhandlungen der Bergarbeiter wegen ihrer neugestellten Lohnforderungen mußten von dem Schlichtungsausschuß vertagt werden, weil der Vorsitzende, Hauptmann Walter, erkrankt ist.

*** In die Kollekte des hiesigen Lotterie-Einnehmers, Kaufmann Bollberg, fielen am 22. Ziehungstage Gewinne von je 240 Mark auf die Nummern 61498, 156491, 156493, 156508, 156530, 176560, 176562, 225496.**

*** Gewinnauszug der 11. Preussisch-Süddeutschen (237. Königl. Preussischen) Klassenlotterie.** Ziehungstag 3. Juni. In der heutigen Vormittagsziehung fielen 30000 Mk. auf Nr. 201795, 5000 Mark auf Nr. 66395. — In der Nachmittagsziehung fielen die Prämie von 300000 Mk. und ein Gewinn von 1000 Mark auf Nr. 159319, 10000 Mk. auf Nr. 70172.

leischmüdig von Dir, Harry, derartige kostbare Prägnie zu machen. Ich muß dir das einmal in Ruhe überdenken und mir überlegen, wie ich sie aus dem Hause bringe. Eine unangenehme Geschichte ist es jedenfalls für mich. Nun geht wieder der Lang los mit den neuen Entwürfen. Ich war so froh, eine so tüchtige Person im Hause zu haben, und man konnte etwas von ihr verlangen. Freilich — zu hübsch war sie mir gleich, aber was soll man tun, wenn man keine andere bekommt. Und es hilft nun alles nichts — fort muß sie und sogleich. Schlimmstenfalls muß ich ihr für einen Monat Lohn und Kost zahlen. Es wird mir nichts anderes übrigbleiben.“

„Nun, dies Opfer bringe immerhin, Mama, wenn es nicht anders sein kann.“

„Gut, laß mich jetzt allein. Ich will mir die Sache überlegen und sie dann rufen lassen. Vielleicht ist es gut, wenn man möglichst in Frieden mit ihr auseinanderkommt. Sie macht uns sonst möglicherweise Unannehmlichkeiten. Da fällt mir ein — sie wollte doch ohnedies mit mir sprechen. Und sie hatte vorher eine so seltsame Art — so ganz anders, als sonst. Was mag sie denn wollen?“

„Sedenfalls mich bei Dir anfragen, Mama. Ich war eben gestern Abend ein wenig zu liebevollwützig zu ihr. Sie möchte sich das Ansehen einer großen Dame geben.“

Seine Mutter sah ihn forschend an. Daß ihr Sohn nicht gerade favaliermäßig gegen die schöne Stütze gewesen war, konnte sie sich denken. Aber sie hatte gleich Entschuldigungen für ihn in Bereitschaft. Mein Gott, so ein junger Mann ist manchmal ein bißchen leichtsinnig. Jugend hat keine Tugend. Und das Mädchen war schön. Mergelich, sehr ärgertlich war es sehr, daß sie diese geduldige, willige Stütze verlor. So recht sah sie erst in dieser Stunde ein, was sie an ihr gehabt hatte. Aber besser, die Stütze verloren, als den in Aussicht stehenden Schwiegervater. Den wollte sie schnell genug von seiner Liebebeizurieren, und wenn dann Klarissa flug war — nie sind Männer leichter geneigt, sich zu verheiraten, als wenn sie mit einer Liebelei Schiffbruch gelitten haben.

Sie beschloß, Maria sogleich zu sprechen und erst einmal zu hören, was sie zu sagen hatte. Harry zog sich auf ihren Wunsch zurück, und seine Mutter ging eine Weile nachdenklich auf und ab. Dann ließ sie Maria zu sich rufen. (Fortsetzung folgt)

Angesandener.

6. Juni.
754: Bonifazius, der „Apfel der Deutschen“ sel. Datum an der Unterweier erschlagen (* um 678).
1599: * der spanische Maler Velazquez (* 1600). 1804: * der Reichsdecker Robert Hermann Schomburgk in Grueburg a. U. (* 1805). 1826: * der Komponist Karl Maria von Weber in London (* 1786). 1848: * der Literatur- und Kulturhistoriker Ludwig Geiger in Breslau. 1806: * der Philosoph E. v. Hartmann (* 1812).

Seine Mutter umfachte mit einem harten, festen Griff die Lehne ihres Sessels.

„Nun, zu einer Heirat wird diese Liebelei zwischen ihr und Dornau nicht führen, wenn es überhaupt schon eine Liebelei ist. Das zu verhindern, habe ich ein wirksames Mittel. Aber es darf auch nicht zu einer ernsthaften Liebelei kommen. Sonderbar, daß ich mich in diesem Mädchen täuschen konnte. Ich hielt sie für einen anständigen Charakter, obgleich — doch lassen wir das jetzt. Sedenfalls bin ich Dir sehr dankbar, daß Du mich gewarnt hast. Ich hoffe, es ist noch nicht zu spät. Vorwärts will ich Dir nicht machen wegen Deiner Beziehung zu diesem Mädchen. Das hat ja keinen Zweck mehr. Aber auch Deine Wege müßte sie aus dem Hause. Wenn Elsa nur eine Ahnung davon bekäme, wäre alles aus. Ich hoffe, Du bist vorurteilhaft gewesen.“

„Unbesorgt, Mama, ich war sehr vorsichtig. Nur Hilfe hat natürlich allerlei herauspioniert. Aber wenn sie mir auch damit sehr lästig geworden ist, so wird sie doch nicht plaudern. Dafür kenne ich sie zu gut. Sedenfalls bin ich erfreut, Dich einer Meinung mit mir zu finden, daß dies Mädchen sofort aus dem Hause muß.“

Nachdenklich sah Frau von Kronen vor sich hin und spielte nervös mit ihrem Lorbeer. „Schade, daß ich eine so tüchtige und willige Stütze durch diese Liebelei verliere. So eine bekomme ich nicht wieder. Aber das hilft nun nichts. Und wenn Du uns erst von der Taube kommst, wird es uns ja wohl auch möglich werden, etwas mehr Leute anzustellen, damit auf mir nicht so viel lastet. Und — wie gesagt — es muß gehen. Wenn sie meinen Plänen derartig gefährlich wird, kommt mich ihre Eüchtigkeit zu teuer zu stehen. Also sie muß fort.“

„Hoffentlich ist es noch nicht zu spät, Mama. Ich meine, hoffentlich hat Dornau noch nicht zu sehr Feuer gefangen.“

Die Augen der Mutter blinzelten auf. „Nun — dies Feuer werde ich gründlich zu dämpfen wissen, das ist meine Sorge sein. Das für habe ich ein wirksames Mittel. Jetzt ist meine Hauptfrage, wie ich das Mädchen schnell aus dem Hause bringe. Wenn ich ihr versprochen hätte, habe ich sie noch einen vollen Monat im Hause. Die Zeit ist zu lang. Und einen Grund, sie plötzlich zu entlassen — hm — man müßte da einen finden. Wie war das doch mit dem Ring? Sagtest Du nicht, sie habe einen kostbaren Ring von Dir als Geschenk angenommen?“

„Ja, ich legte ihn auf ihr Zimmer und sagte es ihr, daß ich es getan habe. Und da sie mir den Ring nicht zurückgegeben hat, so hat sie ihn angenommen.“

„Gut! Man könnte ihr vielleicht daraus einen Strich drehen. Sedenfalls werde ich aber den Ring von ihr zurückfordern. Es ist sehr

unter ihnen liegt in einem Keller in der Rue de Montmartre und vermag 400 Zuschauer zu fassen. Seit dem 15. April wird die Pariser Börse in den Kellerräumen des Börsengebäudes abgehalten. Die Brotration ist seit dem 1. Mai von 300 auf 200 Gramm pro Tag und Kopf festgelegt worden, was einer Herabminderung von mehr als 33 Prozent gleichkommt. Den bisherigen zwei fleischlosen Wochentagen ist ein dritter hinzugefügt worden. Infolge des steigenden Kohlen- und Gasmanuels haben die Polizeibehörden den Hotel- und Pensionsleitern verboten, ihren Gästen warmes Wasser zu verabreichen, ausgenommen an Samstagen und Sonntagen. Die Nichtigkeit dieser Darlegung kann wohl nicht bezweifelt werden. Denn einmal stammt sie von einem seit vielen Jahren in Paris ansässigen und ententefreundlichen Neutralen, dann aber hätten die französischen und englischen Zensoren die Schilderung sicher nicht durchgelassen, wenn sie wesentliche Übertreibungen enthielte.

Aus der Provinz.

op. Strehlen. Vom Glück getötet wurde eine hiesige Dame, welche unvermutet eine große Erbschaft machte. Die Nachricht hiervon setzte sie derartig in Aufregung, daß sie einen Schlaganfall erlitt, an dem sie nach kurzer Zeit verstarb.

Schweidnitz. Plötzlich vom Tode ereilt wurde die Ehefrau des Fleischermeisters Karl Wittig in der Langstraße. Als die Frau vom Fenster ihrer Wohnung aus auf die Straße sah, wurde ihr plötzlich unwohl und schon im nächsten Augenblick sank sie tot zu Boden. Ein Herzschlag hatte dem Leben der in der Mitte der 50er Jahre stehenden, schon seit länger Zeit kränklichen Frau ein schnelles Ende bereitet.

op. Volkshain. Die bedeutenden Unterschleifen, welche im landwirtschaftlichen Vorschußverein in Alt-Reichenau im vergangenen Jahre ausgedeckt wurden, haben bisher zu einer gerichtlichen Sühne nicht führen können, da der Hauptbeteiligte, Kassierer Schubert in Alt-Reichenau, damals in Anbetracht seines Gesundheitszustandes Ausnahme in einem Sanatorium finden mußte. Dagegen kam das Konkursverfahren über sein Vermögen in Fluß und es wird in diesem Verfahren nunmehr eine Abschlagszahlung erfolgen. Es stehen hierzu 54.000 M. zur Verfügung. Die nicht bevorrechtigten Forderungen belaufen sich auf 267.740 M.

Biegenitz. Die Polizei soll helfen! Eine Frau erschien auf der Wache und beklagte sich bitterlich über nächtliche Missetäter, die ihr die wohlverdiente und unentbehrliche Nachtruhe raubten und gegen die sie nun, da alle andere Hilfe versagte, das Eingreifen der hochwollständlichen Polizei in Anspruch nehmen. Vor den Augen des entsetzt zurückspringenden Beamten schickte sie sich an, eine als Beweisstück mitgebrachte, ganz stattliche und mit einer Riesenzahl von — Fischen gefüllte Flasche zu öffnen. Als sie den Schreden des Beamten bemerkte, suchte sie ihn mit dem Hinterteil zu beruhigen, daß die braunen Hüpfen ja nach erprobten weiblichen Vorschriften künstgerecht gefüllt seien. Ihren Zweck erreichte sie aber doch nicht, denn es wurde ihr bedeutet, daß die Polizei allerdings bei nächtlichen Ruhestörungen zum Eingreifen nicht nur befugt, sondern auch verpflichtet sei, aber nur wenn die Ruhestörungen mit lärmendem Geräusch verbunden seien. Und das war im vorliegenden Falle nicht glaubhaft nachzuweisen.

Görlitz. Ein Festtag für das 4. griechische Armeekorps war der gestrige Montag. Es wurde der Namenstag des Königs Konstantin von Griechenland in feierlicher Weise begangen. Vormittags fand in der Kapelle des Regiments Gottesdienst statt, an dem das gesamte Offizierskorps teilnahm. Das Lager war aus Anlaß des Namenstages reich geschmückt worden; auch hatten einige Gebäude, darunter das Rathaus, Flaggen-schmuck angelegt.

Bernstadt i. Schl. Ruffen als Mörder entwichen. Als Mörder des Gutsbesizers Bernhard Scholz in Klein-Zölling kommen nach den stattgefundenen Ermittlungen entwichene Kriegsgefangene in Frage. Der vom Polizeipräsidenten in Breslau sofort an Ort und Stelle angeforderte Polizeihund „Lotte“ nahm die Spur auf und verfolgte sie über Korschütz bis nach Wabnitz. Da die Täter bereits eine Nacht Vorsprung hatten, war jede weitere Verfolgung vorläufig aussichtslos.

Rybnitz. Den Kopf abgeschnitten. Als der Zug von Oswiecim in die Station Dzierzitz einlief, bemerkte man, daß von dem Dache eines Waggons Blut herabtropfte. Auf dem Dache lag Gehirnmasse und eine menschliche Schädeldecke. Von einem benachbarten Bahnhof lief auch bald ein Telegramm ein, daß auf dem Bahndamm eine menschliche Leiche mit abgeschlagenem Kopf liege. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich um die Leiche eines Ober-Konduktors aus Mährisch-Ostrow handelte. Um Speck durchzuschuggeln, hatte er auf dem Wagenbache Platz genommen, war

dann unachtsam genug, rückwärts zu fahren, so daß ihm an einer Brücke während der Fahrt der Kopf abgerissen wurde. Der Speck, der aus Galizien kam, wurde bei der Leiche vorgefunden.

Rybnitz. Hohe Ferkelpreise sind Kriegswucher. Der Landrat erläßt eine öffentliche Warnung, in der er darauf hinweist, daß seit Aufhebung der Höchstpreise für Ferkel von Landwirten zum Teil Preise gefordert werden, die nur als wucherisch bezeichnet werden können. Er warnt vor derartig übertriebenen Preisforderungen, die den betreffenden Landwirten eine Bestrafung wegen Kriegswuchers einbringen können.

Königsbrunn. Töblicher Unglücksfall. Auf der Beuthenerstraße Ecke Verbindungsweg wurde der 4-jährige Knabe Joseph Golla durch die von Kattowitz kommende Straßenbahn überfahren und sofort getötet.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Amundsen bricht zum Nordpol auf.

Noah Amundsen ist von seiner Amerikasfahrt wieder nach Norwegen zurückgekehrt und hat erklärt, daß er nunmehr in sechs Wochen seine Nordpolfahrt anzutreten beabsichtigt. Die gesamte Ausrüstung ist bereits zur Stelle und die Mannschaft verammelt. Sie besteht im ganzen aus acht Mann, die sämtlich im Alter von über 35 Jahren stehen. Amundsen ist nämlich der Ansicht, daß die Teilnehmer an einer solchen Unternehmung über ein gewisses geistiges und seelisches Gleichgewicht verfügen müssen, wie es der Mensch in der Regel erst im reiferen Alter erwirbt.

Von den Lichtbildbühnen.

Union-Theater, Albertstraße. Das Bestreben der Direktion, auf dem Gebiete der Filmkunst stets Gutes und Neues vorzuführen, dokumentiert sich auch wieder in dem für die nächsten drei Tage (Dienstag bis Donnerstag) festgelegten Spielplan. Obenan brilliert Hella Moja, die schöne Polin, in dem reizenden Lustspiel „Die gute Partie“, ein laktiges humorvolles Filmstück. Ihm schließt sich das spannende Schauspiel „Der Schönheitspreis“, mit Hanni Weiße, der flotten Berliner, in der Hauptrolle, an. Den Schluß des Programms bilden, wie üblich, die neuesten Kriegsberichte.

Orient-Theater, Freiburger Straße. Auch für die nächsten drei Spieltage, von heute Dienstag bis Donnerstag, wartet die rührige Direktion wieder mit einem recht interessanten Programm auf. Nach dem bekannten Roman von Richard Wilde gelangt das Filmwerk „Jenseits der Hüde“, oder „Die Neue am ersten Hochzeitsgedenktage“, in 1 Vorspiel und 4 Akten, zur Vorführung. Das hochdramatische Werk, in welchem die bildschöne Berlinerin Lotte Neumann, der Beibling aller Lichtspieltheater, die Hauptrolle verkörpert, weist neben ergreifender Handlung eine vornehme Ausstattung auf. Von unwürdigem Humor durchweht ist das dreiaktige Lustspiel „Die dicke Berta“, mit Anna Müller-Winte in der Hauptrolle — im ganzen also ein Programm, das des Beifalls der Besucher der genannten Lichtspielbühne sicher sein dürfte.

Tagesneuigkeiten.

Großes Schadenfeuer in einem italienischen Kriegsdepot.

Ein ungeheures Schadenfeuer zerstörte die italienischen Kriegsdepots in Mirabelle, im Bezirk Pavia.

Ausbruch des Vesuvius.

Der Ausbruch des Vesuvius nimmt täglich größere Ausdehnungen an. Der Nachthimmel ist von einem gewaltigen Feuerschein erleuchtet.

Die Prämie der preussischen Klassen-Lotterie.

Bei der Nachmittags-Ziehung der jetzt beendeten Schlussklasse der Preussisch-Süddeutschen Klassen-Lotterie fielen die beiden Prämien von 300.000 Mark auf das mit einem Gewinn von 1000 Mark nach Gleiwitz und Berlin gefallene Los Nr. 159319.

Letzte Telegramme.

Um Kaempfers Reichstagsmandat.

Berlin, 4. Juni. Um das Mandat im 1. Berliner Reichstagswahlkreis ist ein Wahlstreit entbrannt. Es werden jetzt nicht weniger als neun aussichtsreiche Bewerber genannt, darunter außer Excellenz Dernburg James Simon, Professor Dr. Max Apt, Syndikus der Korporation der Berliner

Kaufmannschaft, sowie mehrere bekannte Parlamentarier und Stadtverordnete, Industrielle und Großkaufleute.

Zur Neubesezung des Reichstagspräsidiums.

Berlin, 4. Juni. Vor Beginn der heutigen Plenarsitzung des Reichstages treten fast alle Reichstagsfraktionen zusammen, um über die Neubesezung des Präsidiums zu beraten.

Der „Vorwärts“ schreibt: Die Parteien haben sich mit der Neuwahl noch nicht offiziell beschäftigt. Alle bisher verbreiteten Meldungen sind müßige Kombinationen oder vorsichtige Fäuler.

Der Orden Pour le mérite für Hauptmann Koehl.

Berlin, 8. Juni. Am 21. Mai wurde dem Hauptmann Koehl, Kommandeur eines Bombengeschwaders, der Orden Pour le mérite verliehen. Hauptmann Koehl rückte mit dem württembergischen Pionierbataillon Nr. 18 ins Feld, trat aber nach Wiederherstellung von einer Verwundung schon im Jahre 1914 zur Fliegertruppe über. Der Bombenslug wurde sein besonderes Tätigkeitsgebiet. Zuerst als Staffelführer in einem Bombengeschwader, dann als dessen Kommandeur, hat er auf vielen hundert Flügen unseren Feinden unschätzbare Verluste an Kriegsbedarf verursacht und durch besonders wirkungsvolle Bombenwürfe ihre Kriegsführung geschädigt. Die Vernichtung des gewaltigen Munitionslagers von Cherisy in der Nacht vom 6. zum 7. November 1918 war in erster Linie sein Werk. Das große Munitionslager von Biargles, dessen Zerstörung im Heeresbericht vom 22. Mai erwähnt wurde, fiel ebenfalls seinem Bombenabwurf zum Opfer.

Pressstimmen zu den neuen deutschen Fortschritten.

Berlin, 4. Juni. Zu den neuen deutschen Fortschritten in Frankreich heißt es im „Berliner Tageblatt“: Es ist bemerkenswert, daß die feindliche Presse alles bisher seit dem 27. März Geschaffene noch immer als ein Vorspiel ansieht, da die Krisis des weiterwärtigen Dramas noch folgen werde. Die Schürzung des Knotens läßt für Deutschland einen günstigen Ausgang erwarten.

In der „Täglichen Rundschau“ wird unter der Überschrift „Clemenceaus Entscheidungsstunde“ gesagt: Wäre Clemenceau wirklich ein großer Mann, so würde er heute sein Volk aus dem Blutsumpf, in dem es zu erstickt und zu ertrinken droht, zu retten suchen. Clemenceau wird aber die Franzosen noch weiter ins Unglück hineinjagen.

Angriff eines U-Bootes auf eine englische Fischerflotte.

London, 3. Juni. (Neuter.) Aus Belfort wird telegraphiert, daß ein deutsches U-Boot am Donnerstag an der Küste der Grafschaft Down eine Flotte von kleinen Fischerfahrzeugen angriff. Den Befehlen wurde der Befehl gegeben, in die Boote zu gehen. Darauf ging ein Regen von Granaten auf die Fischerfahrzeuge nieder. Von der aus 30 bis 40 Schiffe bestehenden Flotte wurden 12 versenkt. Der Rest verbanke dem Umstande seine Rettung, daß das U-Boot bei seiner Arbeit gesichert wurde und rasch tauchte.

Schiffsverluste.

Rotterdam, 3. Juni. „Maasbode“ meldet: Der englische Dampfer „Gerie“, 341 Br.-Reg.-T., ist nach einem Zusammenstoß gesunken. Der amerikanische Segler „Taloma“, 1739 Br.-Reg.-T., ist gesunken. Die amerikanischen Segler „Abner Coburn“, 1973 Br.-Reg.-T., „Star of Chile“, 1001 Br.-Reg.-T., und „Centennial“, 1287 Br.-Reg.-T., sind schwer beschädigt.

Druck und Verlag: Ferdinand Dornels Erben (Geschäftsleitung: D. Dietrich). Verantwortlich für die Schriftleitung: i. V. S. Kiesel. für Anzeigen und Inserate: S. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Wettervorhersage für den 5. Juni:
Teilweise heiter, etwas milder.

Kaufmännische Privatschule von Gotth. Wilh. Jakob

Waldenburg i. Schl., Nr. 18. Marktplatz Nr. 18

Futterrüben-Verkauf.

Dem Handelsmann Gläser, Friedländer Straße 16, sind

Futterrüben

zum Verkauf an Waldenburger Kleintierhalter zugeteilt worden. Verkaufspreis je Zentner 6 Mark. Waldenburg, den 4. Juni 1918.

Der Magistrat.

Für unsere Stadtgroskasse suchen wir zum möglichst baldigen Antritt eine durchaus zuverlässige, in Buchführung bewanderte

Hilfskraft

(Herr oder Dame). Bewerbungen mit Gehaltsangabe sind umgehend einzureichen.

Waldenburg i. Schl., den 3. Juni 1918.

Der Verwaltungsrat der städtischen Sparkasse.

Zurückstellungslisten,

Fremdenlisten

wieder zu haben in der

Geschäftsstelle des

Waldenburger Frauenbundes.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen,

des Kaufmanns

Paul Rudolph,

spreche ich im Namen sämtlicher Hinterbliebenen meinen herzlichsten Dank aus.

Die tiefgebeugte Gattin:

Clara Rudolph, geb. Hötzel.

Waldenburg, den 4. Juni 1918.

Betrifft Impfung für die Stadt Waldenburg.

Die öffentliche Erstimpfung der im Jahre 1917 und früher geborenen, noch nicht mit Erfolg geimpften Kinder findet am 7. Juni d. Js., nachmittags 3 bis 4 1/2 Uhr, die Wiederimpfung der 12jährigen Kinder ebenfalls am 7. Juni d. Js., vormittags 10 bis 11 Uhr, statt. Die Beschäftigung der Impflinge erfolgt am 14. Juni d. Js.

Die Stunde wird im Impftermine bekannt gegeben.

Impflokale: städtische Turnhalle, Schlachthofstraße 5.

Die Erstimpflinge sind pünktlich zu der auf den Eltern oder Pflegeeltern bereits zugestellten Impfvorladung angegebenen Zeit im Impflokale mit rein gewaschenem Körper, reiner Wäsche und in sauberen Kleidern vorzustellen.

Wir machen auf den Inhalt der den Eltern oder Pflegeeltern der Erstimpflinge mit der Impfvorladung zugestellten Verhaltensvorschrift aufmerksam.

Alle diejenigen, welche noch nicht geimpfte Kinder unter 12 Jahren besitzen, eine Vorladung zur Impfung aber noch nicht erhalten haben, werden zur Vermeidung der gesetzlichen Bestrafung aufgefordert, diese Kinder sofort im hiesigen Einwohner-Meldeamt zur Impfung anzumelden.

Die Bestellung und Vorstellung der Wiederimpflinge erfolgt durch die Herren Lehrer.

Waldenburg, den 3. Juni 1918.

Die Polizei-Verwaltung.
J. V.: Fridrich.

Rhabarber- und Spinat-Verkauf.

Von Mittwoch mittag ab ist in den hiesigen Gemüsehandlungen frischer Rhabarber und Spinat zum Preise von 25 Pf. bzw. 45 Pf. je Pfund erhältlich.

Waldenburg, den 4. Juni 1918.

Der Magistrat.

In unser Handelsregister A Bd. 11 ist am 1. Juni 1918 bei der unter Nr. 530 eingetragenen offenen Handelsgesellschaft **Baum & Ernst** in Waldenburg Schl. eingetragen: Der Frau Emma Baum, geb. Ernst, in Waldenburg i. Schl. ist Procura erteilt.

Amtsgericht Waldenburg Schl.

Nieder Hermsdorf. Zuckerzusatzmarken.

Mittwoch den 5. Juni 1918, früh von 8 bis 10 Uhr, können Haushaltungen, in denen sich Kinder befinden, welche bis zum 30. Juni 1918 das 1. Lebensjahr vollenden, je Kind eine Zuckerzusatzmarke über 1 1/2 Pfund im Lebensmittelamt abfordern.

Nieder Hermsdorf, 4. 6. 18.

Gemeindevorsteher.

Nieder Hermsdorf. Spiritusmarken.

Die Ausgabe der Marken für die Monate Mai, Juni 1918 erfolgt Mittwoch den 5. Juni 1918, früh zwischen 8 bis 10 Uhr, im hiesigen Lebensmittelamt, Amtshaus, Erdgesch. Bezugsberechtigt sind Minderbemittelte, sofern sie nachweisen, daß sie den Spiritus zu Kochzwecken benötigen, und Haushaltungen, in denen der Brennspiritus für Wäscherinnen und kleine Kinder, welche nach dem 30. September 1917 geboren sind, sowie für Kranke gebraucht wird.

Nieder Hermsdorf, 4. 6. 18.

Gemeindevorsteher.

Dittersbach. Pflichtfeuerwehr.

In den Monaten Juni und Juli 1918 hat der I. Bezirk, umfassend die Mannschaften mit den Anfangsbuchstaben **A, B, C, D, E, F, G,**

Feuerlösch- und Übungsdienst. Bei Alarm oder sonstigen durch Bekanntmachung in diesem Blatte angezeigten Übungen haben sich die Mannschaften sofort am Gerätehäuschen, bei Feuer innerhalb des Ortes aber am Brandplatz einzufinden.

Den Weisungen und Befehlen der nachbenannten Ober- und Abteilungsführer ist unbedingt Folge zu leisten.

Als Oberführer fungieren:

Gemeindefretär Elger,
Gemeindefassen-Mendant Schiller.

Als Abteilungsführer des I. Bezirks fungieren:

Fahrhauer Brockauf,
Nettig alias Kuhnert.

Begründetes Fernbleiben ist binnen 3 Tagen nach der Übung oder jedem Brande zu entschuldigen. Unbegründetes Fernbleiben vom Dienste wird bestraft.

Die Herren Hausbesitzer und deren Stellvertreter werden noch besonders erjucht, die löschdienstpflichtigen Bewohner auf ihre Pflichten hinzuweisen.

Dittersbach, 1. 6. 18.

Gemeindevorsteher.

Zahlungsbefehle expedieren des Waldenb. Wochenblattes.

Langwaltersdorf.

Brotkarten, Brotzusatzkarten und Fleischkarten für die nächste Versorgungsperiode gelangen Freitag den 7. Juni, vormittags von 8 bis 9 Uhr, im Gemeindebüro zur Ausgabe. Diese Frist ist pünktlich innezuhalten. Aushändigung an Kinder erfolgt nicht. Gleichzeitig können von minderbemittelten Haushaltungen mit Kindern bis zu 2 Jahren oder Kranken Spiritusmarken in Empfang genommen werden.

Langwaltersdorf, 3. 6. 18.

Der Verbrauchsausschuß.

F. Geyer's Tanzschule in Waldenburg.

Der nächste Kursus für

Tanz- und Anstandslehre

beginnt am Dienstag den 2. Juli 1918, abends 1/8 Uhr, im Saale der „Gorfauer Bierhalle“ in Waldenburg.

Weitere Anmeldungen werden in meiner Wohnung, Gartenstraße 3a, noch entgegengenommen. Prospekte gratis.

Frieda Geyer, Tanzlehrerin,

ausgebildet von Herrn Hofballmeister Alwin Preis.

Einzel-Unterricht, sowie Privat-Unterricht für kleine Zirkel

in allen modernen Mund- und Tanzarten zu jeder Tageszeit im eigenen Tanzsalon.

Wir suchen für unsere Eisengroßhandlung zum sofortigen Antritt oder später einen branchekundigen

Kontoristen od. Kontoristin.

Schriftliche Angebote erbeten an

C. H. Neumann Söhne, Eisengroßhandlung,
Waldenburg i. Schl., Freiburger Straße Nr. 25.

Neu, Siede und Tufferrüben

sucht zu kaufen

Niederlage der

Gottesberger Brauerei
Waldenburg, Neue Str. 1.

Ein Reifekorb gebraucht, doch gut erhalten, wird zu kaufen gesucht vom

Bädernstr. Maiwald, Hermsdorf.

Eine noch gut erhaltene Nähmaschine preiswert zu verkaufen Hermannstraße 6, 1 Tr.

2 zuverlässige
Holzfuhrer,

sowie
1 Kesselheizer

für stationäre Lokomobile
sofort gesucht.

Max Thiel, Wagenfabrik.

Ein ehrliches, kräftiges Mädchen wird per sofort oder 1. Juli gesucht Postfachgeschäft, Friedländer Straße 16.

Kräft. Laufbursche

zum baldigen Antritt gesucht von

Gehr. Kühn.

Arbeiter

können sofort eintreten in der
Papierfabrik Mühlendorf
bei Glas.

Feinspinnerinnen,
sowie Arbeiterinnen

für Glas- und Papiergarnspinnerei nehmen an

Petzoldt & Hoffmann,
Spinnerei,
Altwasser i. Schles.

Bedienungsfrau

sucht per sofort **Ehrlich,**
Salamander-Weinverkauf,
Waldenburg, Freiburger Str. 26.

Mädchen, nicht unter 16 J., kann sich für 2. Juli 1918 meld. Salzbrunner Weg 8, I. Et.

Union-Theater.

Unwiderruflich nur bis Donnerstag:

Hella Moja

(die schöne Polin)

in dem entzückenden Lustspiel:

Die gute Partie.

4 humorvolle Akte.

Ferner:

Hanni Weisse,

die flotte Berlinerin,

in dem spannenden Schauspiel:

Der Schönheitspreis

3 Akte.

Wunderbare Ausstattung! Erstklassige Darstellung!

Neueste Kriegsberichte

Gesunde Frauen und Mädchen

finden sofort dauernde Beschäftigung.

Papierfabrik Mühlendorf
bei Glas.

Unständige, saubere Bedienung für einige Stunden des Tages sucht Fr. M. Müller, Hermsdorf, Kl. Dorfstr. 21.

3 Zimmer-Wohnung,

sonnig und ruhig, von kinderlosem Ehepaar z. mieten gesucht. Off. u. K. G. 500 an die Exped. d. Bl.

2 Stuben und Küche zu vermieten und bald zu beziehen Kristerstraße 4a, 1 Tr.

Eine 2fenstrige Stube bald oder später zu beziehen Schlachthofstraße 1.

Eine Stube mit Gas Juli zu beziehen Ob. Waldenburg, Mittelstraße Nr. 5.

Orient-Theater Freiburgerstraße No 5

Nur 3 Tage!

Dienstag bis Donnerstag:

Auf vielseitigen Wunsch

eine Sehenswürdigkeit

seltener Art!

Der Liebling aller Licht-

spielreunde,

die bildschöne, blonde

Berlinerin

Lotte Neumann

in ihrem

anmutigen Spiel:

Jenseits der Hürde

oder:

Die Reue am ersten
Hochzeitsgedenktag.

Nach dem bekannten
Roman von Richard Wilde
in einem Vorspiel
und 4 Akten.

Hochdramatische Handlung!
Ergreifende Darstellung!
Vornehme Ausstattung!

Gesunden, derben Humor
bereitet

Anna Müller-Linke

in:

Die dicke Berta.

Lustspiel in 3 Akten.

Anfang 6 Uhr.

Fürstliches Kurtheater, Bad Salzbrunn.

Donnerstag den 6. Juni

Sudermann's Schauspiel:

Das Glück im Winkel.

Freitag den 7. Juni:

Die selige Exzellenz.